

# "Wir stehen zur Heimat!" : ein vieltausendstimmige Geloebnis der Schweizerjugend

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand**

Band (Jahr): **4 (1938-1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-943201>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Monthly Publication of the  
SWISS BENEVOLENT SOCIETY in New Zealand

---

---

Groupe New Zealand of the N.H.C.

---

---

AUCKLAND, N.Z.  
1st. MAY, 1939.

4th YEAR, VOL. 8.

+++++

"Wir stehen zur Heimat!"  
Ein vieltausendstimmiges Geloebnis der Schweizerjugend.

Dieser Tage hat in der Schulfunksendung vom Radio Bern Bundespraesident Etter ueber Beromuenster eine packende Ansprache an die Schweizerbuben und -maedchen gehalten. Wie viele zugehoert haben, weiss man nicht. Man sagt aber, dass etwa tausend Schulen den Empfang dieser Rede angeordnet hatten. Also werden sicher einige Zehntausend, vielleicht hunderttausend junge Schweizer, die echt schweizerische und auch schweizerdeutsche Ansprache angehoert haben.

Nach einem Lied der Berner Singbuben begruesste der Bundespraesident die Jugend. Er entbot aber vor allem auch den Lehrern und Lehrerinnen einen herzlichen Gruss. Ihr habt, so sagte er, einen herrlichen Beruf. Es ist etwas Grosses, etwas ganz Schoenes, alle Tage mit der Jugend leben zu koennen und im Umgang mit ihr auch selbst ein junges, frohes Herz zu bewahren. Es gebe wohl in der Schule auch manchen Aerger und Verdruss. Aber was bedeuten sie im Vergleich zur Tatsache, dass die Lehrer berufen sind, diejenigen zu erziehen, die spaeter als Maenner und Frauen das Schweizervolk ausmachen werden. Vaeter und Muetter, die Behoerden und das ganze Volk haben euch das Teuerste und das Heiligste anvertraut, unsere Kinder, unsere Zukunft, unsere Hoffnung. Wir wissen, dass sie bei euch gut aufgehoben sind, da ihr den Willen habt, ein gutes vaterlaendisches, pflichtgetreues und arbeitsfreudiges Geschlecht zu erziehen. Als Bundespraesident dankte der Redner allen Lehrern und Lehrerinnen von Herzen fuer ihre Pflichterfuellung an verantwortungsvoller Stelle.

Dann wandte er sich an die Jungen selbst: "Was choennet ihr, mini liebe Schwyzerbuebe und Schwyzermeitschi fuer d'Heimet und fuer ds Vaterland tue?" Manches werde vielleicht antworten, nicht viel. Und doch, so sagte der Bundespraesident, koennt ihr schon viel fuer Heimat und Vaterland tun, ihr koennt dem Vaterland helfen und dienen. Die eine Pflicht ist einmal die, sich richtig auszubilden und wacker zu arbeiten, denn unser kleines und von Natur aus eher armes Land kann sich nur auszeichnen durch Tuechtigkeit, durch erstklassige und ehrliche Arbeit. Darum, meine lieben Schueler und Schuelerinnen, ist es gerade in unserem Land doppelt wichtig, dass ihr Euch schon von Jugend auf an gewissenhafte Arbeit gewoehnt, um spaeter im Beruf in jeder Beziehung gute Arbeit zu leisten und den alten Weltruf schweizerischer Arbeit und Zuverlaessigkeit neu zu bekraeftigen.

Aber der Mensch lebt nicht allein vom Brot. Er muss auch geistige Ideale haben, wenn er gluecklich sein will. Pfllegt schon in euren jungen Herzen eine grosse, starke Liebe zur Heimat und zum Land. Der Bundespraesident pries die Schoenheit unseres Landes, erzachte, wie er auch in seinem Buero "ans Pfeischer" gehe und zu den Bergen schaue, wenn ihm "oeppe-n-einisch" etwas Aergerliches ueber den Schreibtisch gelaufen sei. Er ermunterte die Schueler, ihren Lehrern zu sagen, sie moechten mit ihnen aus der Schulstube hinaus aufs

